

## Vorbemerkungen

Bezüglich der regionalen Schulentwicklung besteht am Beruflichen Schulzentrum in Wangen aus folgenden Gründen momentan kein Handlungsbedarf:

- Im gesamten gewerblichen Berufsschulbereich gibt es keine Kleinklasse mehr.  
(Kfz-Mechatroniker: 20 Schüler/innen; 1-jährige Berufsfachschule für Kfz: 34 Schüler/innen)
- Wir verzeichnen eine starke Zunahme an Auszubildenden in den gewerblichen Ausbildungsberufen.
- Die Gesamtschülerzahl des Beruflichen Schulzentrums ist – entgegen dem Landestrend – über die gesamten letzten Jahre stabil.

## Rückblick auf die Fusion und Bestandsaufnahme

Ziel der im Januar 2014 vollzogen Fusion:

*Durch Zusammenschluss der großen, starken Kaufmännischen Schule mit der kleinen, etwas schwächeren Friedrich-Schiedel-Schule die berufliche Bildung, insbesondere die gewerbliche, in Wangen zu stärken und möglichst die Kleinklassenproblematik zu lösen.*

Dieses Ziel hat das BSW eindrücklich erreicht wie oben dargelegt wurde. Dafür wurde mit einem nicht unerheblichen Kraft- und Ressourcenaufwand ein erfolgreiches Konzept erarbeitet und umgesetzt, das jetzt deutlich und nachhaltig Früchte trägt:

- Schaffung einer neuen personellen und organisatorischen Struktur:
  - (1) Schaffung einer Abteilungsleiterstelle für die Übergangssysteme (s.u.).
  - (2) Zusammenlegung der gesamten Verantwortung für die duale Ausbildung in die Hand einer Abteilungsleiterin.
  - (3) Schaffung von drei Koordinierungsfunktionsstellen, die Hand in Hand mit der Abteilungsleiterin kaufmännische, gewerbliche und landwirtschaftliche duale Ausbildung aufeinander abstimmen.
  - (4) Schaffung von zwei Funktionsstellen für die Kooperation mit allgemeinbildenden Schulen in und um Wangen.
- Aufbau eines pädagogischen Konzepts für den Übergang zum Beruf
  - (1) Teilnahme am Schulversuch BFPE seit Schuljahr 2015/16. (Dieser Schulversuch wurde vor dem Start vom Schul- und Kulturausschuss nach vorheriger eingehender Erläuterung und Begründung für befürwortet und genehmigt.)

- (2) Die Klassen der BFPE verknüpfen engmaschig Vollzeit- mit Teilzeitbereich, kaufmännische mit gewerblicher Bildung sowie allgemeinbildende mit berufsbildenden Inhalten.
- (3) Dadurch wird eine hohe Durchlässigkeit zwischen diesen Bereichen ermöglicht und ein nicht unerheblicher Teil unserer Schüler mit Ausbildungsberufen in Berührung gebracht, die bis dahin nicht in deren Wahrnehmung standen.
- (4) Enge Koppelung der BFPE-Klassen (Wirtschaftsschule, VAB, BEJ) an die 1-Jährigen-Berufsfachschulklassen, um den Übergang in die duale Ausbildung aufzuzeigen und zu ermöglichen
- (5) Enge Anbindung aller Vollzeitklassen (WG, TG, Berufskollegs) an die dualen Ausbildungsgänge, insbesondere die gewerblichen, durch Werkstatt- und Schnuppertage, Messe für Ausbildung und Beruf (in Kooperation mit dem Wangener Wirtschaftskreis in drei Hallen).
- (6) Ausbau der Betriebspraktika insbesondere bei unseren Ausbildungspartnern, um Ausbildungsverhältnisse anzubahnen.
- (7) Förderung von schwachen Schülerinnen und Schülern sowie solchen mit Migrationshintergrund in BFPE und danach den 1-Jährigen Berufsfachschulen, z. B. durch Förderunterricht. (In den 1BFS sind in diesem Jahr 10 Schüler/innen aus den letztjährigen Flüchtlingsklassen.)

**Das Ergebnis dieser intensiven Veränderung zeigt sich jetzt eindeutig in der Zunahme des Interesses an gewerblichen Berufen und den gewachsenen Zahlen an Ausbildungsverträgen und Schülern in den 1-Jährigen Berufsfachschulen. Dies wird nach unserer Überzeugung dauerhaft sein.**

**Die noch ausstehende Evaluation der Zielerreichung aus der Fusion wird zeigen, dass die BSW dies hervorragend geleistet hat. Eine Veränderung der Ziele oder der organisatorischen Rahmenbedingungen kann nur auf einer umfassenden Bestandsaufnahme basieren. Alles andere wäre den Akteuren und der Öffentlichkeit nicht vermittelbar, ja unprofessionell.**

## **Ziele der Regionalen Schulentwicklung**

(vgl. Verwaltungsvorlage 0120/2017 für Ausschuss)

- (1) Leistungsstarke Schulstandorte
- (2) Effizienter Einsatz von Personal und Sachmitteln (Investitionssicherheit)
- (3) Vermeidung kleiner werdender Schulstandorte (Kleinklassen vermeiden, stabile Klassen, möglichst zweizügig)
- (4) Konzentration/Bündelung einzelner Bildungsangebote
- (5) Attraktivität der Schule – für Schüler/Eltern, Lehrer, duale Partner

## **Stellungnahme zu den Varianten**

Zwar besteht aus Sicht des Berufsschulzentrums Wangen kein Handlungsbedarf, doch ist nachvollziehbar, dass sich dies mit Blick auf alle genannten Ziele und den gesamten Landkreis anders darstellt.

Vor dem Hintergrund, dass von Herrn Renner (RPT) immer betont wird, dass nicht ein Schulstandort nur „Verlierer“ sein darf, ergibt sich:

- Nur eine Abgabe der Kfz-Mechatroniker (vgl. Variante 1 und Kreistagsbeschlussvorlage vom Juli 2017) würde zwar Leutkirch stärken, aber das BSW wäre „nur Verlierer“.
- Für die Variante „K1 Kompetenzzentren“ (einschl. K2 und K3) ist zunächst die Frage ungeklärt: „Was ist ein Kompetenzzentrum?“ Nur die Bündelung von Bildungsgängen oder Berufsfeldern an einem Ort ergibt noch kein Kompetenzzentrum. Das erschaffen die Menschen mit ihren Kenntnissen und Fertigkeiten, die über Jahre gewachsene Schulkultur und das Vertrauen aller am Schulleben Beteiligten. In diesem Sinn ist das BSW ein ausgeprägtes Kompetenzzentrum.

Die Variante K1 würde dies völlig zerschlagen (im Übrigen auch die eine Hälfte der Geschwister-Scholl-Schule, den Kernbereich Gesundheit und Pflege) und die Variante stellt das BSW noch deutlicher als Verlierer dar:

- (1) Die Abgabe der gesamten gewerblichen Abteilung (also der gesamten ehemaligen Friedrich-Schiedel-Schule) nach Leutkirch würde einer Zerschlagung der gewerblichen Bildung mit 160-jähriger Geschichte in Wangen gleichkommen.
- (2) Der „Ausgleich“ mit dem Agrarbereich aus Ravensburg und Leutkirch wäre lediglich ein Verschieben von Kleinklassen, deren Fortbestand heute bereits vom RP nicht mehr garantiert wird (Agrargymnasium). Ein organischer Zusammenhang zu unseren Milch-Ausbildungsberufen besteht nicht!
- (3) Die Verlagerung der Pflege von Leutkirch nach Wangen mit einer Fusion der Krankenpflege, würde erhebliche neue Probleme mit sich bringen (Konkurrenz zu privaten Altenpflegeschulen) und

wäre rechtlich nicht machbar (Fusion mit Krankenpflegeschule).

(4) Unsere gesamte Aufbauarbeit und unser pädagogisches Konzept (s. o.) würde völlig zerschlagen.

(5) Das über Jahre hinweg so hart erarbeitete TG wäre wieder weg.

Zudem ist die Variante K1 nicht konsequent zu Ende gedacht. Gemäß der Idee von Kompetenzzentren müsste auch das Sozialgymnasium von Leutkirch nach Wangen verlagert werden.

- Vor diesem Hintergrund können wir uns im Kern folgenden **Kompromiss** vorstellen (Variante „H2“)

(1) Wangen gibt nach Leutkirch die Metall-Ausbildung. Dadurch kann Leutkirch neben Ravensburg zum zweiten Industrie-4.0-Standort ausgebaut werden. Dies wäre nicht nur ein zahlenmäßiges Plus, sondern auch ein erheblicher Qualitätssprung.

(2) Leutkirch gibt im Gegenzug die Kfz-Ausbildung nach Wangen. Hier wird ein moderner Kfz-Standort eingerichtet inkl. E-Mobilität.

(3) Die 1-Jährige-Berufsfachschule Metall bleibt weiterhin neben den anderen Berufsfachulen in Wangen zur Sicherung beider Fachrichtungen des TGs und der oben ausgeführten Übergangssysteme.

Vorteile dieses Variante:

- Die oben genannten Ziele wären alle erreichbar (Stärkung der Standorte, Investitionssicherheit, keine Kleinklassen, Bündelung, Attraktivität)
- Es gäbe nicht „den Verlierer Wangen“, sondern es könnte langfristig zwei Gewinner geben, weil Leutkirch ein sehr starkes gewerbliches Standbein hätte und sein zweites Standbein Pflege und Gesundheit im Rahmen der anstehenden Pflegeausbildungsreform ausbauen könnte.
- Für Jungs (und schwächere Schüler) wäre das Berufsbildungsangebot in Wangen nicht völlig verstümmelt.
- D. h., die Basis für viele Berufsbildungsangebote in Wangen (wie in Leutkirch) bliebe erhalten:

*für die bestehende Kooperation mit der Förderschule,*

*für die Integrationsarbeit von Migranten,*

*für die Gewinnung von Auszubildenden,*

*für das TG und die Kooperationen mit anderen Schulen.*

## **Zusammenfassung**

- Die Fusion im Jahr 2014 eröffnete dem BSW die einzigartige Möglichkeit kaufmännische und gewerbliche Schularten und Bildungsgänge zu koordinieren und zu verknüpfen. Sie bietet daher die Möglichkeit, die Herausforderung der Zukunft aktiv anzugehen und in Mangelberufen Abhilfe zu schaffen.
- Allein aus der Sicht des BSW gibt es keinen Grund für eine Änderung.
- Aus der Gesamtschau auf den Landkreis (insbesondere das Allgäu) ist Handlungsbedarf erkennbar. Ein Kompromiss sollte daher angestrebt werden.
- Jede einseitige Verlegung gewerblicher Schularten würde allein die Region Wangen schwächen, ohne die Sicherheit zu gewähren, dass Leutkirch auf Dauer gestärkt wäre.
- Es wäre ein fatales Signal an die Öffentlichkeit, wenn im Jahr des 160-jährigen Jubiläums der gewerblichen Berufsbildung in Wangen diese verstümmelt oder gar zerschlagen würde.
- Attraktive Schulen zu schaffen, bedeutet auch, Strukturen zu schaffen, in die alle Beteiligten Vertrauen haben. Dreieinhalb Jahre nach einer Schulfusion und ohne Evaluation der Zielerreichung eine Zerschlagung von Strukturen vorzunehmen, schafft kein Vertrauen weder bei Schülern und Eltern, noch bei Betrieben oder Lehrern. Darunter müssen zwangsläufig die Strahlkraft und der Erfolg leiden.
- Wer sich als reiner Verlierer in einem Veränderungsprozess fühlt, ist nicht mehr zu motivieren, diese Veränderung mitzugestalten.
- Zerschlagene Schulstrukturen lassen sich nie wieder reparieren.
- Berufliche Schulen leisten einen hohen Beitrag zu wirtschafts- und Strukturpolitik. Die Aufgabe der Sicherung des Nachwuchses für Mittelstand und Handwerk haben wir erfolgreich absolviert.
- Ein Blick in die Schullandschaft Deutschlands und auch Baden-Württembergs zeigt die vielen Baustellen und die Verunsicherung. Das Allgäu muss nicht eine weitere Problemzone hinzufügen!

Wangen, 13.11.2017



Raimund Frühbauer  
Schulleiter